

Urologie-Notfälle: Warum falsche Scham oft schwerwiegende Folgen haben kann. »Seite 5

Eingekocht: Wie man Obst und Gemüse gesund haltbar macht »Seite 3

00Nachrichten Gesundheit



MITTWOCH, 29. MAI 2013



Vorsorge rettet Leben

Die neue Initiative gegen Unterleibskrebs, „Petrol-Ribbon“, will Frauen dazu motivieren, regelmäßig zum Frauenarzt zu gehen.

Von Barbara Rohrhofer

Der Vorsorge-Termin beim Frauenarzt hat eine knappe halbe Stunde gedauert – und hat mir das Leben gerettet“, sagt die Linzerin Ursula Mikulaschek (50). Als sie 32 Jahre alt war, hat ihr Gynäkologe beim routinemäßigen Krebsabstrich einen schlechten PAP-Wert ermittelt. Es stellte sich heraus, dass Ursula Mikulaschek an Gebärmutterhalskrebs erkrankt war. Die Diagnose kam rechtzeitig. Die Mutter von zwei Kindern wurde operiert – und ist wieder ganz gesund. „Ich hab’ daraufhin mein ganzes Leben umgestellt. Ich lege viel Wert auf einen gesunden Lebensstil, achte auf Erholungsphasen, bewege mich regelmäßig und ernähre mich bewusst“, sagt die heute 50-Jährige.

„Natürlich gehe ich nach wie vor regelmäßig zu den Vorsorgeuntersuchungen beim Gynäkologen. Meine Tochter hat sich gegen Gebärmutterkrebs



Vorsorge hat ihr Leben gerettet: Ursula Mikulaschek aus Linz. Foto: dh

impfen lassen – das hab’ ich voll unterstützt“, sagt Ursula Mikulaschek.

Rund 400 Frauen erkranken in Österreich pro Jahr an Gebärmutterhalskrebs. „Oftmals betrifft es Frauen im dritten oder vierten Lebensjahrzehnt“, sagt Primar Lukas Hefler, Vorstand der Abteilung Gynäkologie bei den Barmherzigen Schwestern in Linz.

„Durch die Einführung der PAP-Krebsabstrich-Vorsorge ist es zu einem starken Rückgang dieser Krebsart gekommen“, sagt Hefler. Würden alle Frauen die empfohlene jährliche Kontrolle beim Gynäkologen wahrnehmen, könnten fast alle Fälle von Gebärmutterhalskrebs in einem Vorstadium entdeckt werden. Die Therapie der Krebs-Vorstadien erfolgt mit einem relativ einfachen Eingriff, der „Konisation“. Dabei wird ein kegelförmiger Teil des Gebärmutter-

„Unterleibskrebs ist nach wie vor ein Tabuthema. Mit der „Petrol-Ribbon“-Aktion wollen wir aufklären und die Frauen motivieren, zur Vorsorge zu gehen.“



Foto: BHS

■ Primar Lukas Hefler, Barmherzige Schwestern Linz

terhalses entfernt. „Da dieser Krebs oft erst im fortgeschrittenen Stadium Beschwerden macht, kann eine Frühdiagnose nur durch den Frauenarzt gestellt werden“, sagt Hefler.

Impfung verhindert Krebs

„Nahezu einmalig in der Onkologie ist die Möglichkeit, den Gebärmutterhalskrebs nicht nur frühzeitig zu erkennen, sondern der Erkrankung wirklich vorzubeugen“, sagt Hefler. „Es ist nämlich bekannt, dass der Gebärmutterhalskrebs durch Humane Papilloma-Viren (HPV) ausgelöst wird. Durch eine

HPV-Impfung kann dieser Krebs heute zu nahezu 100 Prozent verhindert werden.“

„Unterleibskrebs – dazu gehören Eierstock-, Gebärmutterhals-, Gebärmutterkörper und Schamlippenkrebs – ist in unserer Gesellschaft nach wie vor ein Tabuthema. 2500 Frauen erkranken jährlich in Österreich – oft sind junge Frauen betroffen“, sagt Hefler.

Petrol-Ribbon-Aktion will aufklären

Er will mit der Initiative „Petrol-Ribbon“ Frauen aufklären und sie zum regelmäßigen Arztbesuch bewegen. „Anstatt zu Vorträgen einzuladen, wollen wir direkt zu den Frauen gehen. Ein Experten-Team soll im Rahmen einer landesweiten Bus-Tour in den größeren Städten Oberösterreichs Station machen und die Frauen informieren“, sagt der Experte. Zusätzlich zur Informations-Kampagne wurde eine Selbsthilfegruppe ins Leben gerufen, die betroffene Frauen unterstützen wird.

Die „Petrol-Ribbon-Tour“ soll im September 2013 in Linz starten. Weitere Infos unter: www.petrolribbon.at; www.unterleibskrebs.at und www.onkogyn.at